

Weihnachtsempfänge. Acht Tage lang waren die „Weihnachtsstuben der Völker“ das beliebteste Teelokal von Berlin! Im Möbelhaus von Gerson hatte die „Mittelstandsfürsorge“ zum Besten ihrer Wohlfahrtsarbeit Weihnachtsbäume angezündet: polnische, schwedische, österreichische, bayerische, dänische, holländische; eine alt-berliner Pyramide der Biedermeierzeit brannte im traulich-bescheidenen Gemach der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts; zwischen alt-weimarer Hausrat, zwischen Sofas und Lehnstühlen, auf denen Schiller und Goethe Weihnachten gefeiert, stand ein Bäumchen, frei nach Werther: „geputzt mit Wachslöchern, Zuckerguß und Äpfeln“!

Ueber sinnigen Krippen in dem „süddeutschen Zimmer“ schwebten himmlische Heerscharen, zweihundert Jahre alt, in Seide und Brokat, man stand vor ihnen, Tränen schimmerten, „wie himmlisch, wie himmlisch“ hörte man's flüstern. . . „ich finde, die Weihnachtsfreude verliert sich prozentual mit dem zunehmenden Alter“! tief verwundet traf ihn ein Blick aus umflortem Auge: „wie herzlos“!

Acht Tage lang präsidierten diesem „Weihnachten der Völker“ die zugehörigen Damen: mit Frau Reichsminister Stresemann durfte man alt-berlinische Weihnachten feiern, mit Frau von Pacher das österreichische Nicolsfest, mit Frau Legationsrat von Papius das süddeutsche, mit Gräfin Limburg-Stirum das holländische, mit Frau Minister Gradnauer das sächsische, mit Frau Minister Zahle das dänische, mit Frau Minister von Olszewska das polnische Weihnachten, mit Frau Minister af Wirsén den schwedischen Lucientag!

Berlin, mondän und oberflächlich, war gerührt, Weihnachtslieder schwebten durch die Weihnachtsstuben; jede, aus Privathäusern möbliert, trug den Stempel ihrer nationalen Eigenart. Es roch nach Tannen und Wachs . . .

Man war gütig und sanft, aber es dauerte nur acht Tage!

A. v. Oertzen.

Baukunst der Renaissance. Einer von der Forschung lange vernachlässigten Periode deutscher Baukunst ist ein neuer Band des Marburger Kunsthistorikers *Carl Horst* gewidmet, der soeben unter dem Titel „*Die Baukunst der deutschen Renaissance*“ im Propyläen-Verlag erscheint. Die Renaissance-Nachahmung, besonders auf dem Gebiet der Architektur und des Kunstwerkes, wie sie die Generation von 1870 in übertriebener und oft geistloser Weise übte, hat diesen Zeitstil selbst in Verruf gebracht. Und wie meist in solchen Fällen, hat man das Kind zugleich mit dem Bade ausgeschüttet. Denn nicht die deutsche Baukunst des 16. Jahrhunderts ist ideenarm, formlos, nachahmungssüchtig und planlos wirr, sondern ihre Interpreten sahen sie unter falschem Gesichtswinkel und maßen mit ihr wesensfremden Maßstäben. Eine Ehrenrettung des von den deutschen Meistern dieses Zeitabschnittes zwischen Gotik und Barock Gewollten und Geleisteten ist dieses Buch. Es zeigt, daß hinter den scheinbar krausen, verworrenen und zufälligen Gebilden bei

(Fortsetzung auf Seite 63.)